

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 41 (1979)
Heft: 4-5

Rubrik: Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Solothurner Landeskunde

Vor bald anderthalb Jahrhunderten, nämlich 1836, erschien in der Reihe «Gemälde der Schweiz» bei Huber in St. Gallen und Bern die erste Landeskunde des Kantons Solothurn. Ihr Verfasser war der Oltner Lehrer U. Peter Strohmeier. Dieses «Hand- und Hausbuch für Kantonsbürger und Reisende» ist nun in einem Nachdruck erschienen. Es stellt den Kanton historisch, geographisch und statistisch vor und umfasst im ersten Hauptteil die Kapitel Land, Volk, Staat, Kirche und eine «Anleitung, den Kanton auf das Zweckmässigste zu bereisen» — und zwar differenziert nach den verschiedenen Interessen. In einem eigenen Kapitel wird eine kurze Darstellung der wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen gegeben, mit vielen biographischen Daten über Künstler und Gelehrte — ein bisher allein gebliebener Versuch zu einem «Solothurner Biographischen Lexikon», das in neuerer Form noch immer ein Desideratum bleibt. In einem

zweiten Hauptteil wird auf 80 Seiten eine alphabetische Beschreibung des Kantons geboten, worin man über jedes Dorf und jeden Weiler interessante Angaben findet. Ob man historische Daten, Angaben über die natürliche Beschaffenheit, Auskunft über die verschiedenen Wirtschaftszweige oder das Unterrichtswesen, über Verfassung und Verwaltung sucht, das Buch bringt zu allen Sparten reichhaltige Angaben. Man findet darin ebensogut die alten Masse und Gewichte wie Beispiele von Preisen, Vermögensstand, Versicherungsleistungen, Steuererträge, Bevölkerungs- und Wohnungsstatistik. So bildet das Buch eine wahre Fundgrube für jeden, der sich für unseren Kanton und seine Bevölkerung interessiert. Dass diese längst vergriffene Rarität durch einen Neudruck nun wieder allgemein zugänglich wird, ist sehr verdienstlich. M. B.

U. Peter Strohmeier: Der Kanton Solothurn. Editions Slatkine Genève 1978. Gebunden, 274 Seiten, Fr. 26.—.

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Weit über 100 Mitglieder und einige Gäste versammelten sich am Sonntag, 18. Februar, in der *Predigerkirche* am Totentanz zu Basel. Zur grossen Freude der Anwesenden erklärte der Obmann — Herr René Gilliéron — selbst, die während dreier Jahre durchgeführte Restauration der Predigerkirche. In seiner bekannten, sachkundigen Art rollte er die Geschichte dieses Gotteshauses vor den Augen einer interessierten Zuhörerschaft auf. Für einmal war es den emsigen Bauleuten geglückt, alle Bausünden der letzten Jahrhunderte auszumerzen und das Gebäude in den Zustand von 1360 zurückzusetzen. So viel man heute weiss, war es Bischof Heinrich von Thun, der die Dominikaner nach Basel berief und ihnen hier vor der damaligen Stadtmauer das Gelände zum Bau eines Klosters zur Verfügung stellte. Schon 1269 wurde ein erweiterter Kirchen-

raum vom bekannten Dominikanergelehrten Albertus Magnus eingeweiht. Das Erdbeben zu Basel brachte grosse Teile der Kirche zum Einsturz. Doch schon vier Jahre später stand das Gebäude für Gottesdienste wieder zur Verfügung. Dieser Zeit wird auch die Errichtung des etwa 40 Meter hohen Glockenträgers zugerechnet. Stolz wird berichtet, dass in dieser Kirche die erste Messe des Konzils zu Basel gelesen worden sei. Vor 450 Jahren trat die Stadt Basel zur Reformation über. Wie andernorts, geschahen auch hier Bilderstürme. Die Ausstattung der Predigerkirche blieb davon nicht verschont. Um 1614 wurde das Kirchenschiff der französischen Gemeinde überlassen. Es diente den geflohenen Hugenotten als Refugium. Der Chor wurde in ein Salzlager umfunktioniert. Daraus entstanden grosse Schäden. Später baute Andreas Silber-

mann auf dem Lettner eine seiner berühmten Silbermannorgeln. Im Jahre 1805 riss man die Friedhofmauer nieder, auf der der Basler Totentanz aufgemalt war. Einzelne Fragmente davon sind erhalten geblieben und können bis zum 1. April im Kunstmuseum besichtigt werden. Seit 1877 ist die christkatholische Gemeinde Besitzerin der Predigerkirche. Um 1888 wurden die salzzerfressenen Chorpfeiler mit Granitsteinen ausgebessert. Wie eingangs beschrieben, leisteten in den letzten drei Jahren die Baufachleute grosse Arbeit. Der Boden wurde um 60—80 Zentimeter abgesenkt und der Plättliboden durch passende rote Tonplatten ersetzt. Der Innenraum erhielt das ursprüngliche Aussehen zurück; der ehemalige Lettner wurde nach Archivfotos neu erstellt. Das Tageslicht dringt durch Spitzbogenfenster und Okuli ins Kirchenschiff ein. Im Chor leuchten farbige, schmale, nach oben scharf zugespitzte Lanzettfenster. Wahrhaftig, ein Raum zur Andacht und Einkehr! Ein Besuch ist zu empfehlen.

Zum zweiten Teil der Veranstaltung traf man sich im Saal des *Wirtshauses zur Mägd* in der St. Johannvorstadt. Der grosse Saal war fast voll besetzt, als Obmann René Gilliéron seine silberne Glocke läuten liess und mit einem entzückenden Gedichtlein die Generalversammlung eröffnete. Die Traktanden wurden in üblicher Weise abgewickelt. In seinem kurzen Jahresbericht liess der Obmann die letztjährigen Veranstaltungen Revue passieren. In den Jurablättern und in einzelnen Tageszeitungen konnte man darüber lesen. Im ganzen Jahr 1978 wurden 38 neue Mitglieder aufgenommen. In kurzer Zeit wird unsere Gesellschaft 600 Mitglieder zählen. Die Jahresrechnung, sauber und übersichtlich geführt von Herrn W. Meier, war auf der Rückseite der Einladung abgedruckt. Sie gab zu keinen Bemerkungen Anlass. Viele Mitglieder zahlen aus Begeisterung jeweils mehr als gefordert wird. Diesen Spendern dankte der Kassier besonders. Nach der Totenehrung legte der Obmann das mit Spannung erwartete *Jahresprogramm 1979* vor. Es enthält eine Frühjahrstagung in Delsberg (am 29. April), eine Sommertagung im Sundgau (17. Juni), eine Herbsttagung im Schloss Inzlingen (9. Sept.) und eine zweitägige Sommerfahrt nach Stans, Engelberg und Sarnen (2./3. Juli). Alle fünf Vorschläge wurden mit Freude ange-

nommen. Der Jahresbeitrag musste um 2 Franken erhöht werden und beträgt nun 22 Franken. Der Aufschlag ist auf die Verteuerung der Jurablätter zurückzuführen, deren Redaktor, Herr Dr. M. Banholzer, anwesend war. Er begründete die Aufschläge, erklärte die Neugestaltung des Blattes und dankte der Gesellschaft für ihre Treue zu den Jurablättern. Bevor man zum gemütlichen Beisammensein schreiten konnte, vernahm man vom Vorstandstisch, dass sich im Verlaufe des Nachmittags 5 Personen als Neumitglieder angemeldet haben. Bravo! Unser Ehrenmitglied, Frau A. Meyer aus Aesch, überraschte die Versammlung mit einem spritzigen Mundartgedicht, in dem sie die Gedenkschrift für Dr. h.c. C. A. Müller rühmte und den Hersteller René Gilliéron hochleben liess. Mit grossem Applaus wurde die 51. Generalversammlung geschlossen.

Hans Pfaff

Gesellschaft
Raurachischer Geschichtsfreunde
Nächste Veranstaltung:
Sommerfahrt in den Sundgau am
Sonntag, 17. Juni 1979.